

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nr. 37.

Donnerstag den 28. März

1867.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theile unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreigeheilte Zeile aus geographischer Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

Amtliche Bekanntmachungen.

2^{te} K. Oberamtsgericht Nagold.
Schulden-Liquidation.

In den nachgenannten Santsachen ist zur Schulden-Liquidation und den gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen Tagfahrt auf die unten bestimmte Zeit anberaumt, und werden die Gläubiger, Bürger und Absonderungsberechtigte hiezu vorgeladen, um entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt, ihre Forderungen durch schriftlichen Recept, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaigen Vorzugsrechte anzumelden.

Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, am Schluß der Verhandlung durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand verpfändet sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht; den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufsstage an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Angebot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Liquidirt wird gegen:

- 1) Gottlieb Wahr, Bäcker von Popsthal, am Donnerstag den 25. April d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhause in Enzihal.
- 2) Johannes Müller, Schmied von Fünfsbronn, am Freitag den 26. April d. J., Vormittags 9 Uhr,

auf dem dortigen Rathhause.
Nagold, den 11. März 1867.
Königl. Oberamtsgericht.
Pfeilsticker.

Forstamt Altenstaig.
Revier Pfalzgrafenweiler.

Leinwand- & Brennholz-Verkauf

am Mittwoch den 3. April, Morgens 10 Uhr, auf dem Rathhause in Pfalzgrafenweiler aus dem Staatswald Pfalzberg A. 1:

232 Gerüststangen von 31—60" Länge, 1775 rothtannene und 569 weißtannene Hopfenstangen, von 20—40" Länge,

20 1/4 Klftr. tannene Scheiter u. Prügel, 3 1/2 " Reispfingel und 40 Haufen Nadelreis.

Ferner aus den Staatswaldungen Kernesholz B. 2, Heumweg I. 1, Glaswiese I. 4., Bengelbrud I. 5., Bildstöcke I. 6. und Reutplatz VI. 2:

1 1/4 Klftr. buchene Prügel und 25 buchene Wellen, 65 1/4 Klftr. tannene Scheiter u. Prügel u. 350 Haufen Nadelreis.
Altenstaig, den 25. März 1867.

K. Forstamt.
Holland.

2^{te} Hornberg, Oberamts Calw.
Lang- und Klotzholz-Verkauf.

Am Samstag den 30. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden die in den hiesigen Gemeindefeldungen Schaubach und Allmandstrich gefällten 340 Stück Lang- und Klotzholz, welches 9300 C. enthält, im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht, wozu man die Liebhaber auf das hiesige Rathhaus einladet.

Den 20. März 1867.
Schultheisenamt.
Kübler.

Stuttgart.

Verakkordirung von Eisenbahnbauarbeiten.



Zu Ausführung der Schwarzwaldbahn (Strecke von Calw bis Wildberg) werden mit höherer Ermächtigung die Arbeiten zur Herstellung des Sohlenstollens für den Tunnel am sog. Kengel unterhalb Wildberg und der Tunnel-Einschnitte, sowie der Nagold-Correction unterhalb des Kengels zur Submission ausgeschrieben.

Die Arbeiten sind nach dem Voranschlag folgendermaßen berechnet:

| | fl. | kr. |
|---|--------|-----|
| 1) Erdarbeiten incl. allgemeine Zubereitung der Baustelle | 36,494 | 48 |
| 2) Mineur-Arbeiten | 4,238 | 30 |
| 3) Fluß- und Uferbauten | 6,280 | — |
| Zusammen | 47,013 | 18 |

Die Pläne, Voranschläge und Bedingniß-Hefte können bei dem Eisenbahnbauamt Wildberg eingesehen werden.

Liebhaber zu Uebernahme dieser Arbeiten haben ihre Angebote, welche den Abstreich an den Voranschlagspreisen in Procenten ausgedrückt enthalten müssen, unter Anschluß von Vermögens- und Fähigkeitszeugnissen, schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Angebot zu den Bauarbeiten am Kengel“

versehen, spätestens bis Montag den 8. April 1867, Mittags 12 Uhr, bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

An demselben Tage Nachmittags 4 Uhr findet die urkundliche Eröffnung der eingelaufenen Offerte statt, welcher die Submittenten anwohnen können.

Wildberg, den 23. März 1867.

K. Württ. Eisenbahnbauamt.
Stähe.

Stuttgart.

Verakkordirung von Eisenbahnbau- Arbeiten.



Zu Ausführung der Schwarzwaldbahn (Strecke von Calw bis Wildberg) werden mit Höherer Ermächtigung die Arbeiten für die Nagold-Correction am Schloßberg, die Herstellung des Sohlenstollens und des davorliegenden Einschnitts, sowie der Staatsstraßen-Correction bei Kohlersthal zur Submission ausgeschrieben.

Die Arbeiten sind nach dem Voranschlag folgendermaßen berechnet:

| | fl. | kr. |
|--|--------|-----|
| 1) Erdarbeiten, inclus. allgemeine Zubereitung der Baustelle | 60,075 | 15 |
| 2) Mineur-Arbeiten | 6,666 | 24 |
| 3) Brücken und Durchlässe, inclus. Stützmauern | 2,241 | 31 |
| 4) Straßenbauten | 6,375 | 38 |
| 5) Fluß- und Uferbauten | 1,415 | — |
| Zusammen | 76,773 | 48 |

Die Pläne, Voranschläge und Bedingnißhefte können bei dem Eisenbahnbauamt Wildberg eingesehen werden.

Liebhaber zu Uebernahme dieser Arbeiten haben ihre Angebote, welche den Abstreich an den Voranschlagspreisen in Prozenten ausgedrückt enthalten müssen, unter Anschluß von Vermögens- und Fähigkeitszeugnissen, schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Angebot zu den Bau-Arbeiten am Schloßberg in der Bauaction Wildberg“ versehen, spätestens bis

Montag den 8. April 1867, Mittags 12 Uhr,

bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

An demselben Tage Nachmittags 4 Uhr findet die urkundliche Eröffnung der eingelaufenen Offerte statt, welcher die Submittenten anwohnen können.

Den 23. März 1867.

K. Württ. Eisenbahnbauamt Wildberg.
Stähle.

Beuren,
Oberamts Nagold.
**Zurücknahme eines Hopfenstangen-
Verkaufs.**

Der von hier auf Samstag den 30. März ausgeschriebene Hopfenstangen-Verkauf wird hiemit zurückgenommen.
Den 25. März 1867.
Schultheißenamt.

Privat-Bekanntmachungen.

2) Bödingen,
Oberamts Nagold.
Gegen gesetzliche Sicherheit liegen zu 5%
200 fl. Pfleggeld
zum Ausleihen parat bei Pfleger
Jakob Kaupp

Bei Husten und katarrhalischen Leiden

in meiner Familie und namentlich gegen sehr heftigen Keuchhusten meiner Kinder hat sich der L. W. Egers'sche Fenchelhonigertract so auffallend wirksam bewährt, daß ich dies gern öffentlich kundgebe. Ich bemerke noch, daß früher angewandte Mittel, darunter auch eine Nachahmung des L. W. Egers'schen Fenchelhonigertracts nicht den mindesten Erfolg zeigten. Es ist dies meiner Ueberzeugung nach ein deutlicher Beweis für die besondere Güte des ächten Fenchelhonigertracts aus der Fabrik von L. W. Egers. Breslau. G. Sommer, Kgl. Polizei-Sergeant.

Die alleinige Niederlage des ächten Schlesienschen Fenchelhonigertracts aus der Fabrik von L. W. Egers in Breslau ist nur bei

Gottlob Knodel in Nagold.

Nagold.

Um mit einem Theile meines Lagers zu räumen, verlaufe ich nachstehende Waaren zu äußerst billigen Preisen:

Sitt, mit hübschen Dessins, Lustres, gestreift und carrirt, Grosgrains, Boil de chèvre, Angelica, Cachemir, Wollatlas, schwarz und farbig, Tibets, schwarz und farbig, Orleans, schwarz und geblümt, Trauer-Cattune, Napolitains, Castings, Virginias, Fize, hell und dunkel, rosa und lilla, Cassinets, Doppelwuch, weißes und graues, Shirtings, Sarfenets, Unterrockstoffe mit farbigen Streifen, Hofenzeuge von 18 kr. bis 2 fl. 30 kr. per Elle, Westenzeuge von 28 kr. bis 3 fl. 30 kr. per Stück, flächsenes Tuch von 22—54 kr. die Elle, Drill, Zeuglen, Sammt, Manchester. Ferner Unterhosen, baumwollene Strümpfe, weiß und farbig, Handschuhe, Kinderkittelchen, Foulards, seidene Halstücher und Cravattchen, Schuhe, Strickgarne, Seide, ächten Marshall, Gläser, Karten- und Maschinenfaden, und verschiedene andere Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Joh. Gottfr. Roller.

Nagold.

Schaufeln & Spaten

billigt bei
D. G. Keck.

Nagold.

Reinstes
Kölnisches Wasser
von Emanuel Hermann in Calw empfiehlt
D. G. Keck.

3) Altenstaig.
Alle Sorten vorzügliche
Gemüsesamen
bei J. G. Wörner.

Altenstaig.
Excellentes flüssiges
Waschblau
und schwarze Dinte bei
J. G. Wörner.

Altenstaig.
Frisches ausgedehnutes Lager in
Porcellan-Geschirr
bei J. G. Wörner.

2) Altenstaig.
Einen ordentlichen jungen Menschen sucht
in die Lehre zu nehmen
Heinrich Wurster,
Bäcker.

2) Calw.
Bäcker-Lehrlings-Gesuch.
Einen wohlherzogenen jungen Menschen
nimmt in die Lehre auf
M. Lohrer, Bäckermeister.
Wildberg.

Lehrlings-Gesuch.
Einen geordneten Menschen, der das
Schuhmacherhandwerk erlernen will, nimmt
in die Lehre
Schuhmacher Carle.

Altenstaig.
600 bis 700 fl.
Privatgeld sind zu erfragen bei
Schulmeister Bueß.

Nagold.

225 fl. Pfleggeld
hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich aus-
zuleihen
Abr. Scholder.

3) Altenstaig.
 **Seltzer Wasser**
empfehl in frischer Füllung
Carl Walz.

Nagold.

Samstag den 30. März
Mehlsuppe
bei Adlerwirth Stodinger.

2) Bollmaringen,
Oberamts Horb.
Knecht-Gesuch.
Da mein Knecht zum Militär einrücken
muß, so findet ein tüchtiger Ackerknecht
gegen guten Lohn sogleich eine Stelle bei
Engelwirth Eisseler.

Stuttgart. Die Regierung beabsichtigt, bei Einführung der neuen Militär-Organisation in jede Oberamtsstadt etwa 80 Mann mit einigen Offizieren und Unteroffizieren zu legen, damit die einfachen Uebungen der Soldaten und die zeitweiligen Exercitien der Landwehr draußen vorgenommen werden können. (Schw. B.)

Stuttgart. Die Gerichts-Organisation ist von der Justizgesetzgebungskommission einstimmig gutgeheißen werden und soll der Kammer zur Annahme empfohlen werden.

Stuttgart, 25. März. Wer noch ein Vorurtheil hatte gegen die Benützung des Pferdefleisches als menschliche Nahrung, der konnte solches verlieren bei der Theilnahme an dem von dem Thierschutzverein zum Schluß seiner heutigen Generalversammlung in der Viederhalle veranstalteten Pferdefleischessen. Pferdezungel und Pferdefleisch auf verschiedene Weise zubereitet, nach Art der Beefsteak's und des Wildbretts, mundeten den zahlreichen Theilnehmern trefflich und in der That wäre es auch den Feinschmeckern schwer geworden, diese Beefsteak's von den wahren zu unterscheiden, wenn nicht der Speisezettel nachgeholfen hätte. Ich habe von dem Essen die Ueberzeugung mitgenommen, daß die Abneigung gegen den Genuß des Pferdefleisches ein gutes Stück alt hergebrachten Vorurtheils ist, welches nach und nach besserer Einsicht weichen wird. (St.-A.)

Tagesordnung der Sitzungen des Schwurgerichtshofs in Tübingen für das erste Quartal 1867. 1) Donnerstag den 28. März: Anklagesache gegen den Ziegelknecht Johann Jakob Bölle von Neusten, D.A. Herrenberg, wegen vorsätzlicher Körperverletzung und dadurch verschuldeter Tödtung. 2) Am demselben Tage: Anklagesache gegen den flüchtigen Schuhmacher Johann Martin Vohrer von Neutlingen wegen Nothzucht. 3) Freitag den 29. März: Anklagesache gegen den Schusterlehrling Heinrich Weinmann von Neutlingen wegen Brandstiftung. 4) Samstag den 30. März: Anklagesache gegen den Schuhmacher Johann Georg Leiz von Altenstaig, D.A. Nagold, und dessen Ehefrau wegen Erpressung.

Die Bohrungen an der Döttinger Erdölquelle nehmen einen günstigen Verlauf. Man ist nun in einer Tiefe von 90 Fuß über den Wellenkall hinaus in den bunten Sandstein gedrungen. Noch immer zeigt sich das Del im Bohrloch.

Folgende schauerhafte Geschichte erzählen wir nach dem „D. B.“, dem wir auch die Verantwortlichkeit für die Wahrheit desselben überlassen: Von der Grailsheimer Harbt, 22. März. Vor etwas mehr als 4 Jahren hat eine Dienstmagd aus Unterdeuffteten, D.A. Grailsheim, ein uneheliches Kind geboren, welches sie auf die nächsten 2 Jahre im Baierschen als Kostkind unterbrachte. Nach Umfluß dieser Zeit brachte sie es herein ins Württembergische zu ihren Eltern nach Unterdeuffteten. Diese verheimlichten jedoch dasselbe und machten ihm unter das Dach ihres Wohnhauses ein engräumiges Käfig aus Brettern und Holzstücken, in welchem sie ein Lager von purem Stroh einrichteten, und es hier volle 2 Jahre Sommers und Winters anfütterten wie das Vieh. Daß das so mißhandelte Kind bis zu einer affenähnlichen Mißgestalt verkümmerte, ist leicht begreiflich, wie es auch wirklich ganz nach thierischer Art sich anstellt und, obgleich schon über 4 Jahre alt, nur thierische Laute auszustößen vermag. Vor 4 Tagen ist die Polizei hinter das Geheimniß gekommen und hat beim K. Oberamtsgericht die nöthige Anzeige erstattet, worauf die Betheiligten gefänglich eingezogen worden sind und nun hinter Schloß und Riegel des Urtheilspruchs harren, der ihnen ohne Zweifel im Schwurgerichtssaale zu Ellwangen seiner Zeit werden wird. Das Kind selbst wurde in ärztliche Behandlung genommen und in menschenwürdige Pflege gegeben. Merkwürdig ist es zu sehen, wie es Brodstücke und andere harte eßbare Gegenstände zwischen die Kniee einpreßt und davon, ohne Gebrauch der Hände, herunterbeißt, ganz nach Art der Affen, der Nagethiere und anderer dergleichen Thiergattungen.

Eine baiersche Zeitung (N. Anz.) will von einem geheimsten Artikel des geheimen Bündnisses Preußens mit Bayern wissen. Er gehe dahin, daß Bayern ein Gebiet von 900,000 Köpfen an Preußen abtreten müsse, wenn der bayrische Landtag dem Bündniß nicht beitrete.

Ein Berichterstatter versichert von der Festung Mainz, es herrsche daselbst eine „bienenhafte Thätigkeit“. Wohl bekomme der Honig!

Dem „Frankf. Journ.“ wird geschrieben: „Bemerkenswerth ist das Beglückwünschungsschreiben des Königs von Sachsen zum Geburtstag des Königs Wilhelm, in welchem dieser äußert, daß er oder der Kronprinz persönlich zur Gratulation hergekommen sein würde, wenn nicht die Familie sich in tiefem Leidtragen wegen des Todes der Herzogin in Bayern befände.“

Frankfurt, 22. März. Ueber die Resultate der Abrechnung der bei der Bundesliquidation theilhaftigen deutschen Staaten erfährt man, daß das Aktivvermögen des Bundes in Baarbeständen (bei Rothschild), nach Abzug der Kapitalbeträge für die Pensionirung der Bundesbeamten, sich auf über 4 Mill. Gulden beläuft; dazu kommen etwa 5 Mill. Gulden an liquiden Forderungen an verschiedene Bundesstaaten, und es gehen davon ab als Schulden, die theils an einzelne Staaten, theils an Privaten zu bezahlen sind, circa 3 Millionen Gulden. Es sind bei diesen summarischen Angaben verschiedene bedeutende Forderungen, die möglicherweise ganz oder theilweise aus der Liquidation wegefallen, außer Ansatz gelassen, so die österreichische Forderung von 8 Millionen für die holsteinische Exekution von 1850, die bayerische für die kurhessische Exekution mit circa 1 1/4 Million. Das Material der Bundesfestungen soll etwa fünfzehn Millionen werth sein; ob dasselbe zur Aktivmasse kommen werde, ist noch nicht festgestellt. (S. J.)

Berlin, 22. März. Nach den vom Kriegsminister von Moos dem Reichstage übersandten Erläuterungen einiger die Wehrverfassung des norddeutschen Bundes betreffenden Artikel wird nach der letzten Volkszählung und nach den über die Vermehrung der Bevölkerung gemachten Erfahrungen, die Bevölkerung der Staaten des norddeutschen Bundes zu 30 Millionen zu veranschlagen sein. Die nach Art. 56 zu 1 Prozent der Bevölkerung festgesetzte Friedenspräsenzstärke des Bundesheeres stellt sich somit ercl. 13,000 Offiziere, auf circa 300,000 incl. circa 39,000 Unteroffiziere. — Das Präsidium des Reichstags wird, wie das Fr. J. hört, von nächster Woche an nicht mehr täglich Plenarsitzungen anberaumen. Die täglichen Sitzungen sind für alle Theile zu anstrengend. — Wie die Morgenblätter mittheilen, hat der König in seiner Ansprache an die (zur Beglückwünschung erschienenen) Botschafter Englands und Frankreichs sich in ostensibel freundlichster Weise ausgedrückt. So äußerte er u. A. zu Benedetti die festeste Zuversicht auf Erhaltung des Friedens.

Berlin, 22. März. Die „R. Z.“ schreibt: Ueber die Vertheilung der von der Landesvertretung als Nationalbelohnung bewilligten Dotationen für den Ministerpräsidenten und die fünf Generale sind bisher noch keine bestimmte Angaben in die Oeffentlichkeit gelangt. In politischen Kreisen will man wissen, daß dem Grafen Bismarck 400,000 Thlr., dem Kriegsminister 300,000 Thlr. und den anderen vier Generalen je 200,000 Thlr. zugewiesen sind, mit dem Wunsche des Regenten, solche in liegenden Gütern anzulegen.

Berlin, 23. März. Wie die Berliner Börsenzeitung meldet, ist die Königin Victoria fest entschlossen, eine morganatische Ehe einzugehen, voraussichtlich unter Verzicht auf den englischen Thron.

Berlin, 25. März. Wiederholentlich verlautet, die Regierung werde wahrscheinlich eine 7jährige Uebergangszeit für den Militär-Etat beantragen. — Die konstitutionell-bundesstaatliche Fraktion beantragt für den künftigen Reichstag ein Ober- und ein Unterhaus.

Wien, 23. März. Die „N. A. Z.“ enthält folgende wichtige Mittheilung: In der Stellung Oesterreichs zu der europäischen Staatengruppirung ist neuerdings eine, wie es jedoch scheint, von langer Hand vorbereitete Aenderung vor sich gegangen, von welcher wir uns eine dauernde, für die Machtstellung Oesterreichs wohlthätige, Politik versprechen dürfen. Wir meinen die Annäherung an Preußen. Ich glaube Ihnen mit Bestimmtheit mittheilen zu können, daß eine solche Annäherung nicht bloß faktisch stattgefunden, sondern daß ihr auch bereits eine positive Basis gegeben worden, so daß auf ein festes Zusammenhalten Oesterreichs und Preußens im Fall europäischer Verwicklungen mit Zuversicht zu rechnen ist. Diese Thatfache ist in hohem Grade bedeutsam, denn es werden durch dieselbe die Be-

paten
Keck.
asser
empfiehl
Keck.
nen
Börner.
Börner.
in
hirr
Börner.
nschen sucht
Wurster,
äcker.
uch.
n Menschen
äckermeister.
uch.
der das
will, nimmt
er Carle.
A.
ter Bueß.
geld
gleich aus-
Scholder.
asser
üllung
arl Walz.
r
o dinger.
e einrückten
Ackerknecht
Stelle bei
Fisseler.

fürchtungen zerstreut, als werde sich Oestreich im Fall eines deutschen Kriegs auf die Seite Frankreichs stellen. Nicht überflüssig erscheint mir die Bemerkung: daß diese Annäherung an Preußen älteren Datums ist als die Publikation des preussisch-bayerisch-badischen Schutz- und Trugbündnisses, daß daher die Annahme eine ungerechtfertigte wäre: es sei unser Kabinet erst durch diese zu entgegenkommenden Schritten bewogen worden. Preußen behält in Deutschland freie Hand, und vielleicht schon die nächste Zukunft wird uns lehren, daß es seinerseits auch unserm Kabinet, falls dieses in die Lage kommen sollte, aus den orientalischen Wirren Nutzen zu ziehen, keine Hindernisse in den Weg legen wird.

Die Aussöhnung des Kaisers mit Ungarn ist den feudalen Herren und Bischöfen in Böhmen ein verhaßtes Ding. Ihre einflussreichen Häupter, die Erzbischöfe von Prag und Olmütz, eilten persönlich nach Wien, um den Kaiser von seiner Reise nach Ungarn zurückzuhalten und Herrn v. Beust ein Bein zu stellen. Der Kaiser ließ sie aber nicht vor und reiste andern Tags ab.

Furin, 23. März. Kossuth erklärt eine Verständigung mit Oestreich für einen Selbstmord Ungarns als Staat und Nation.

Paris, 21. März. Die offiz. Journ. haben strengen Befehl, über die eben veröffentlichten Verträge zwischen Preußen und Süddeutschland gar kein Erstaunen zu zeigen und dieselben als im Einverständnis mit Frankreich erfolgt hinzustellen. Dagegen ist auffallend, daß die Leierkastenmänner, die ganz in den Händen der Polizei sind, wie vor dem Krimkrieg gegen Rußland, 1859 gegen Oestreich, so jetzt gegen Preußen und Deutschland ihre Orgeln stimmen. „Hunde und Räuber“ heißen wir Deutsche in den Gassenhauern dieser Leute, deren Weisen die Arbeiter der Vorstädte aufreizen. Lassen wir dieses bedeutame Zeichen nicht außer Acht.

Paris, 24. März. Die France dementirt heute wieder alle auf den Verlauf Luxemburgs bezüglichen Gerüchte in sehr bestimmter Weise. Diese Gerüchte sind die Lieblingsbeschäftigung des Temps, sein Trost im Unglück; denn über die preussischen Allianzverträge ist er übelsten Humors, und heute erfüllt es ihn mit ganz besonderer Bekümmerniß, daß Württemberg, welches bisher den Ruhm unvergleichlicher Preußenfeindlichkeit vor Allen hatte, nicht der letzte, sondern vielmehr der erste der Südstaaten gewesen sei, der den Sprung ins preussische Lager that.

Paris, 24. März. Das bereits im Werk befindliche französisch-österreichische Bündniß ist in Folge der neuesten Ereignisse in Deutschland vertagt worden.

Ein englischer Arzt, Dr. Johnson, warnt jedes Mädchen, sich vor dem 21. Jahre zu verheirathen. Für jedes Jahr, sagt er, das sie früher in der Ehe verleihe, verliere sie im Durchschnitt drei Jahre ihres Lebens, oder altere um so viel Zeit früher.

Die kleinen Leiden und Freuden des Ehestandes.

(Fortsetzung.)

Martha gab ihm als Antwort einen leichten Backenstreich und fügte hinzu:

„Sie sollen mir später noch die Hände dafür küssen, wenn ich Ihnen werde eine neue Julie verschafft haben. Aber jetzt seien Sie vernünftig und beobachten Sie wohl, was ich Ihnen vorschlagen werde.“ Martha zog bei diesen Worten den Schwager an ihre Seite nieder. „Wenn Sie in eine halbjährige Trennung von Ihrer Frau willigen wollen, so veripreche ich Ihnen ein Wiedersehen, für welches Sie mir Zeit Ihres Lebens dankbar bleiben sollen.“

„Ich mich von Julie trennen?“

Martha ließ ihn nicht ausreden und fuhr fort: „Seien Sie geschickelt und nehmen Sie meinen Vorschlag an. Während sie in der neuen interimistischen Garnison ein kurzes Garçonleben führen, geben Sie Ihre Wohnung in Waldbau auf und Julie kommt mit Ihrem Kinde zu mir. Eine kleine Wohnung neben der unrigen ist leer geworden, sie besteht zwar nur aus zwei nach dem Hofe gelegenen Zimmern, aber Julie bedarf nur Schlaf- und Kinderstube, meine Zimmer sind zugleich die ihrigen. Der Garnisonwechsel wird kein Glück in ihr Haus bringen, bevor Julie nicht auscurirt ist.“

„Meine Frau ist Gott sei Dank gesund,“ bemerkte Georg.

„Sie leidet an einer Krankheit, die heut zu Tage die meisten Ehen zu Grunde richtet. Die Weltbame in ihr hat die Hausfrau todt gemacht, von mir soll sie lernen, daß beide ganz friedlich Hand in Hand durch's Leben gehen können. Der Herr Lieutenant von Wurm kann keine Küchenmagd als Frau brauchen, und die Lieutenantsseinnahme kann keine Modedame bezahlen.“

Georg blickte seine Schwägerin mit weit aufgerissenen Augen an.

„Wundern Sie sich, lieber Georg, so viel Sie wollen, aber jetzt sagen Sie ja oder nein.“

„Die Mama hat mir schon erzählt, daß Sie bei aller Eleganz eine vortreffliche Wirthin geworden wären.“

„Was weiß die Mama davon, wenn sie aussieht, ist meine Wirthschaft schon besorgt.“

„Und, Martha, Sie wollten wirklich?“

„Durchsetzen, daß Julie Morgens mit ihnen frühstückt, wie es in jeder vernünftigen Ehe Sitte und Brauch sein sollte,“ fiel Martha ihm in's Wort.

Georg seufzte tief, es trat ihm sogar eine Thräne in's Auge.

„Abgemacht?“ sie reichte ihm die Hand hin.

Er zog sie an seine Lippen, drückte sie an sein Herz und sagte nur:

„Darüber hat Julie zu bestimmen.“

Vierzehn Tage später lagen sich die Schwestern in den Armen. Die Frau Geheimrätthin Spangenberg war entsetzt über Juliens kleinstädtische Toilette.

Julie beklagte sich bei der Schwester deshalb.

„Martha,“ sagte sie, „erkläre mir in aller Welt, wie Du es anfängst, alle die vielen Toilettenzierden, welche die Mama hat ganz Recht, eine Toilette immer frisch erscheinen lassen, bei Deinen geringen Geldmitteln Dir anschaffen kannst? Immer zierliche Morgenhäubchen, mit denen Du Deinen Mann von Tag zu Tag neu eroberst, immer frische Aermel, Kragen, Manschetten. Du könntest nach meiner Meinung diesen Luxus kaum bestreiten, wenn Du einen galanten Ladendiener zum Liebhaber hättest.“

„Hier hast Du die Auflösung des Räthfels,“ entgegnete Martha lachend und hielt ihr die Victoriazeitung unter die Augen.

Willeidig zuckte Julie die Achsel und setzte hinzu: „Die Blätter sehen sich recht hübsch an, ich blättere auch gern darin, aber —“

„Aber man kann auch etwas daraus lernen,“ fiel Martha ein: „Gelernt will es sein, wie Alles, selbst das Geringfügigste im Leben, aber ist nur die Fertigkeit erst da, so findet sich die Lust an den Beschäftigungen und man gelangt sehr bald zur Ueberzeugung der damit erzielten Ersparnisse, die oftmals in's Lächerliche gehen. Was Mama, die auch nicht begreift, wozu diese Frauenzeitungen eigentlich in der Welt sind, so lange es Schneiderinnen und Putzmacherinnen gibt; was sie mit ihrem schweren Gelde sich erkaufte, kostet mich oftmals gar nichts. Ein und dieselbe Sache bringe ich mit Hilfe der Vorlagen, die mir meine „Victoria“ liefert, in fünf, sechs verschiedene Formen, es gehört dazu nur Zeit und Geduld. Die Zeit kostet kein Geld, höchstens etwas Schlaf, und darin liegt ein neuer Gewinn; der lange Schlaf verdickt das Blut und macht den Teint grau, und da mein Max nichts mehr liebt, als eine Frau mit einem weißen klaren Teint, müßte ich doch die größte Narrin auf Gottes Erdboden sein, wenn ich — ja was wollte ich doch sagen — wenn ich mir nicht die Victoriazeitung hielte.“

„Ist das eine Logik!“ lachte Julie.

Martha, ein Wunder von Thätigkeit, machte es auch noch möglich, ihre Julie mit neuen Unterärmeln und Häubchen zu versorgen, denn sie fand die feine Wäsche der Schwester in einem bejammernswerthen Zustande.

Das Schwesterpaar hatte einen glückseligen Sommer verlebt, und schon war der erste Schnee gefallen, als Georg erwartet wurde, um die neuen Befehle des Kriegsministers in Empfang zu nehmen.

In einer wahren Bräutigamslaune schloß Georg seine junge Frau in die Arme und schmir hoch und theuer, lieber mit ihr angebrannte Suppe essen, als in eine neue Trennung von ihr willigen zu wollen.

(Schluß folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.

Nr. 3

Dieses Blatt
54 kr., im Ver-
gepal

Na g
d. M. in K
schulinspektio
zirks in Ver
Den 2

Befa

Das Gesd
gestorbenen
huth in Wil
Heinrich Sch
von derselber
„Fr. Schönd
Den 27.

Liegen



Monta
auf dem Nat
fentlichen Auf
Die Hälfte
und Scheuer
vordere Sieb
mit Brettern
Brand
Die Hälfte

7,
46

1/8 Wrg. 5,
4,
6/8 Wrg. 43
4/8 Wrg. 3

14/8 Wrg. 29
26/8 Wrg.

Diese Liege
Jakob Fried
zureichendes
Ganzen angef
Kaufsliehb
eingeladen, d
mögenszeugniß
Den 27. W